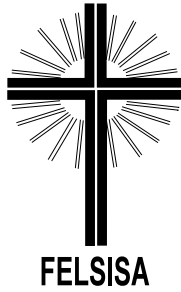


04/09 Dezember 2009



Bekennende Lutherische Kirche

Kirchenblatt der Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika



INHALT

Wort zur Jahreszeit: Weihnachten/Christfest	3
Präses Peter Ahlers gibt sein Amt als Präses zurück.	4
Interview mit Pastor Reinstorf (Kapstadt)..	6
Sängerfest mit den "Engeln" in Wittenberg.	10
Englisch-Afrikaanser Distrikt.	12
Gemeinsames Reformationsfest in Durban.	13
Im Gespräch	14
Info Aktuell.	15
Amtliche Bekanntmachungen.	17
Statistik für das Jahr 2008/2009.	18
Zwölf Nächte.	19
Termine und Anzeigen.	20

Titelseite: Präses Peter und Frau Renate Ahlers

Bitte schicken Sie Ihre *Leserbriefe, Kommentare und Fragen* an die Redaktion.

Bekennende Lutherische Kirche
Herausgegeben im Auftrag vom Synodalausschuss der FELSISA

Vizepräses Dr. Dieter Reinstorf, 10 Van Gogh Straße, Panorama 7500
Mail: dreinstorf@felsisa.org.za; Tel. 021-9303734; 083-4409498.
Mitarbeiterin: Ute Johannes. Mail: ute.johannes@telkomsa.net

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 28. Februar 2010

Eine etwas ungewöhnliche Weihnachtsgeschichte

Können wir in diesem Jahr Weihnachten feiern ohne Tannenbaum in der Kirche oder zuhause? Die meisten würden das rundweg verneinen. Zu Weihnachten darf ein Tannenbaum nicht fehlen! Aber was, so könnte man fragen, hat das Weihnachtsfest mit dem Tannenbaum überhaupt zu tun? Man könnte auch fragen: Warum eignet sich denn eine Tanne besser als Weihnachtsschmuck als ein Zitronenbaum, oder ein Maulbeerbaum?

Die Bibel berichtet von einem Weihnachtsfest, das nicht unter oder vor einem Baum, sondern auf einem Baum seinen Anfang nahm: Zachäus, von dem berichtet wird, sass auf einem Maulbeerbaum. Zachäus - Zöllner von Beruf - war ein allseits verhasster Mann. Wer schätzt schon einen Mitbürger, der im Auftrag der römischen Besatzungsmacht die Waren seiner Landsleute verzollt und sich dabei durch "großzügige" Berechnung übermäßig bereichert? Die dadurch immer größer werdende Einsamkeit wird Zachäus wohl kaum mehr ertragen haben können.

Plötzlich drang in sein bedrückendes Leben ein Hoffnungsschimmer. Zachäus hörte: Jesus - der mit seiner Botschaft seit einiger Zeit Aufsehen im Land erregte, stößt Leute wie ihn nicht zurück, sondern schenkt ihnen Vertrauen, gewährt ihnen Gemeinschaft. Das ist für Zachäus eine Sensation, denn dann kann er nur noch gewinnen. Diesem Jesus muss er unbedingt begegnen.

Da Jesus aber ständig von vielen Leuten umringt wird, Zachäus aber klein ist, kann er kaum zu Jesus vordringen. Seine rettende Idee: Ich steige auf einen Baum an der Straße, durch die Jesus kommt.



Gedacht, getan! Doch blieb die Frage offen: wird Jesus ihn überhaupt wahrnehmen - ihn, der sich im Baum an einen dicken Zweig klammert? Wird er ihn vielleicht sogar bloßstellen, sobald er ihn erblickt, ihn, den gottlosen Zöllner?

Es kommt völlig anders! Jesus sieht Zachäus nicht nur, sondern er sagt ihm sogar, dass er ihn zuhause besuchen will. Und dabei belässt er es nicht. Seine persönliche Botschaft an Zachäus lautet: **"Heute ist diesem Haus Heil widerfahren ... "**

Das aber bedeutet: Auch für dich, den allseits verhassten Zöllner ist Jesus als rettender Erlöser da. Auch dir eröffnet er die Chance zu ewigem Leben in Gottes Reich. Du bist dann nicht mehr vereinsamt, sondern bist in die Gemeinschaft derer eingefügt, die durch Jesus Christus Sinn und Ziel für ihr Leben gefunden haben.

Zachäus hat das verstanden. Ein solches Geschenk, ein solches Entgegenkommen, kann nicht ohne einen handfesten Dank bleiben. Der Evangelist Lukas fasst Zachäus'

Antwort so zusammen: **"Zachäus aber trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, das gebe ich vierfältig wieder zurück."**

Genau die Nachricht, die für das Weihnachtsfest der wesentliche Grund ist, wurde Zachäus verkündigt: **"Heute ist diesem Hause Heil widerfahren."** Der Abschnitt aus der Bibel, der am Heiligen Abend in den Gottesdiensten verlesen wird, fasst die Botschaft in die Worte: **"Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren ist; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist**

Christus, der Herr, in der Stadt Davids." (Lukas 2,10-12).

Das sagt - wie damals dem Zachäus -: Du hast eine Zukunft und dauerndes Wohnrecht in Gottes ewigem Reich! In einem Weihnachtslied heißt es kurz und bündig dazu: *Christ, der Retter, ist da!* Das ist doch die Botschaft vom Weihnachtsfest: *Christ, der Retter ist da!* Und das durfte auch Zachäus erfahren! Zachäus hatte keinen Tannenbaum, und trotzdem wurde es für ihn Weihnachten.

Pastor Kurt Böhmer
(Uelzen)

Langjähriger Diener der Kirche gibt sein Amt als Präses zurück

Am 2. Dezember 2009 erreicht Peter Ahlers, Präses der *Freien Evangelisch-Lutherischen Synode* in Südafrika (FELSISA) das Ruhestandsalter und gibt am 31. Dezember 2009 sein Amt als Präses zurück.

Nach dem Schulabschluss in Lüneburg (Deutschland) macht Peter Ahlers zunächst eine Lehre zum Industriekaufmann und wird kaufmännischer Angestellter beim Autohaus Plaschka in Amelinghausen. 1966 beginnt sein Theologiestudium am *Missionsseminar Bleckmar* und an der *Lutherischen Theologischen Hochschule* in Oberursel. 1973 erhält er die Berufung in die FELSISA und reist mit seiner Frau Renate geb. Bödeker im November nach Südafrika.

Sein Vikariat absolviert er in Lüneburg unter Präses G. Scharlach. Nach erfolgreichem Abschluss des 2. Theologischen Examens, erhält er 1974 eine Berufung von der Christusgemeinde Kirchdorf (Kwazulu-Natal). Seine Ordination und Einführung findet am 18. August 1974 statt.

1974-1992: Pastor der Christusgemeinde Kirchdorf.

1982: Wahl auf den Synodalausschuss der FELSISA.

1985: Glied des neu gegründeten Pensionskomitees zur Überarbeitung der Pensionsregelung der Pastoren.

1990: Wahl zum Vizepräses der FELSISA.

KIRCHE UND SYNODE

1992: Berufung als Dozent an das *Lutherische Theologische Seminar* (LTS) in Pretoria. 1993 Umzug nach Pretoria.

1994: Wahl zum Präses der FELSISA.

Die Einführung findet am 21. August in Kirchdorf statt.

1994-1998:

Zusammen mit Altpräses E.-A. Albers Aushilfspastor in der Paulusgemeinde Pretoria.

1999-2006:

Pastor der Johannesgemeinde Kempton Park

Ab Dez. 2006:

Pastor der Gemeinde Wittenberg.

31 Dez. 2009:

Amtsabgabe als Präses.

Als Repräsentant der FELSISA unternimmt Präses Peter Ahlers viele Reisen ins Ausland. Durch seine Bemühungen erhält die FELSISA

weltweite Bekanntheit. Als Mitglied der Lehrkommission der FELSISA nimmt er an verschiedenen Lehrgesprächen teil (bereits in 1995 mit der *Wisconsin Evangelical Lutheran Synod*, WELS, in Milwaukee, USA). In seiner Amtszeit als Präses werden aufgrund bereits bestehender Kirchengemeinschaft Vereinbarungen

mit der *Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche* (SELK), 1995, und der *Lutheran Church in Southern Africa* (LCSA), 2002, geschlossen. **Offizielle Kirchengemeinschaft** wird erklärt mit

der



- *Lutheran Church Missouri Synod* (LCMS) in der USA, 1995
- *Igreja Evangélica Lutheran do Brasil* (IELB), 1999
- *Evangelical Lutheran Church of England* (ELCE), 2003

Von besonderer Bedeutung ist der Einsatz von Präses Ahlers beim **International Lutheran Council** (ILC), ein weltweiter Rat der bekenntnisgebundenen Lutherischen Kirchen. Er nimmt an verschiedenen Konferenzen teil:

- 1995: Adelaide, Australien (bei ihr wird die FELSISA in die ILC aufgenommen)
- 1999: Cambridge, England
- 2001: Kirchdorf, Südafrika
- 2003: Foz du Iguacu, Brasilien
- 2005: Berlin, Deutschland
- 2009: Seoul, Südkorea

2001-2003 dient Peter Ahlers auf dem Exekutiv Komitee des ILC und ist Teilnehmer am Gespräch mit dem *Lutherischen Weltbund* (LWB) in Genf, Schweiz. Seit 2002 ist er Herausgeber der *ILC News* (ein dreimonatlich erscheinendes Nachrichtenblatt für die Kirchen, die zum ILC gehören).

Nach der Präsidentschaftsübergabe am 31. Dezember 2009 betreut Peter

Ahlers weiterhin die Gemeinde Wittenberg (Mpumalanga).

In Dankbarkeit gegenüber Gott, würdigt die FELSISA den langjährigen Dienst eines demütigen und völlig hingebungsvollen Diener der Kirche.

Dieter Reinstorf
(Kapstadt)

Interview mit Pastor Reinstorf der Thomasingemeinde, Kapstadt

In August 2009 machte Missionsstudent Thomas Benecke ein kurzes Gemeindepraktikum bei Dr. Reinstorf in Kapstadt und führte folgendes Interview mit ihm:

Können Sie mir einen kurzen Überblick über die Geschichte der Gemeinde geben?

Die Thomasingemeinde ist im August 1993 gegründet worden. Ihre Wurzeln liegen in der *Evangelisch-Lutherischen Strandstraßengemeinde* in der Stadtmittelpunkt Kapstadts, die bereits 1780 gegründet wurde als die älteste lutherische Gemeinde in Südafrika. Die Strandstraßengemeinde hatte seit je einen gewissen selbständigen Status, der jedoch am Ende des 20. Jahrhunderts zur (lutherischen) Identitätskrise führte. Als es in den 90er-Jahren Pastor C. Huppe nicht gelang, die Gemeinde zu einer lutherischen Bekenntnisbindung zurückzuführen, verließ er - und mit ihm (in den darauffolgenden Wochen) etwa 70 Gemeindeglieder - die Strandstraßengemeinde. Kurz nach

der Gründung der Thomasingemeinde meldete sich Pastor Huppe bei der *Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika* (FELSISA). Die Aufnahme der Gemeinde wurde am 14. Juni 1996 gutgeheißen - als die einzige Gemeinde der FELSISA in der West-Kap. Obwohl die Gemeinde zunächst aufblühte, gab es in den darauffolgenden Jahren manche Krisen. Als ich im Januar 2003 dort als Pastor eingeführt wurde, waren nur noch 37 Glieder auf der Gemeindegartei. Nur einzelne besuchten den Gottesdienst.

Wie ist die Gemeinde zusammengestellt (Sprache, Rasse, Einkommen, Familienverhältnisse usw.)?

Die Gemeinde besteht heute aus 71 Gemeindegliedern, von denen die meisten regelmäßig in den Gottesdienst kommen. Seit Gründung der Gemeinde ist die Gottesdienstsprache Englisch. Da die Gemeinde in einem traditionellen Weißenwohngebiet ist, sind die meisten Gemeindeglieder von

KIRCHE UND SYNODE

europäischer Herkunft. Aber das Profil der Gemeinde verändert sich, so dass selbst der Kirchenvorstand nicht mehr ein-rassisch ist. Sozial ist die Gemeinde mittleren Einkommens einzustufen. Dankbarerweise finden sich alle Altersgruppen in ihr. In diesem Jahr wurden vier Jungs (siehe Foto) und ein Erwachsener konfirmiert.



Jugendliche aus anderen FELSISA-Gemeinden, die in Kapstadt studieren, machen ebenfalls voll und ganz mit.

Die Thomaskirche in Kapstadt liegt in der südwestlichen Ecke von Südafrika und ist weit entfernt von den anderen Gemeinden der FELSISA. Sie musste daher ihren Weg selbstständig finden. Wie hat diese Erfahrung Sie und die Gemeinde geprägt?

Die Entfernung macht die Gemeindegliederung schwierig. Als Pastor fühlt man sich öfters einsam und hat nicht die Möglichkeiten, Erfahrungen (positiv wie negativ) mit anderen Amtsbrüdern persönlich auszutauschen. Es fehlt deshalb auch oft an neuen Impulsen und nur bei größter Ausnahme hat die Gemeinde

die Möglichkeit, einen anderen Prediger zu hören. Über die FELSISA ist die Gemeinde gut informiert. Aber wegen der Entfernung sind die Möglichkeiten, an synodalen Festen oder Tagungen teilzunehmen, gering.

Fragen über Sprache und Kultur sind im Augenblick in der FELSISA aktuell. Kann die Thomaskirche aufgrund ihrer Erfahrungen hier in Kapstadt etwas zu diesem Gespräch beitragen?

Sprache und Kultur sind emotionsgeladene Themen. Leute fühlen sich in ihrer Identität bedroht. Persönlich kann ich bezeugen, dass die Werte, oder auch die kirchliche Einstellung, sich weder für mich noch meine Familie verändert haben, seitdem wir in einer englischsprachigen Gemeinde sind. Das ist aber eine Erfahrung, die nicht nur die Pastorenfamilie macht, sondern auch manche deutschsprachige Gemeindeglieder, die hier eine englische Gemeinde vorfinden. Nach kurzer Zeit wird die Sprache bloß ein Kommunikationsmedium und man nimmt den Wechsel von einer Sprache zur anderen gar nicht mehr bewusst wahr. Das gilt auch für die kulturellen Unterschiede. Man gewinnt einen Weitblick und es ergibt sich - fast wie von selbst - ein weiterer Raum, in dem verschiedene Kulturgruppen sich wohl fühlen. Dieses Thema ist jedoch nicht logisch zu erfassen. Mit guten, selbst Bibel fundierten Argumenten, ist keine Person zu überzeugen. Es ist eine Erfahrung, die man auf dem Weg mit Gott macht.

KIRCHE UND SYNODE

Wie versteht die Gemeinde sich als Lutherische Kirche in Kapstadt und ihre Rolle an diesem Ort?

Als Gemeinde bemühen wir uns, das Wort Gottes und die aus ihr hervorgehenden Bekenntnisse der Lutherischen Kirche treu zu bezeugen. In der Verkündigung ist das Kreuz Christi, sein Gnaden- und Erlösungswerk, zentral. Dazu gehört auch die Kreuzestheologie im Unterschied zu einer Theologie der Herrlichkeit. Ich selbst versuche diese Stimme hören zu lassen, nicht nur im Gottesdienst, sondern auch bei den Schulen oder beim inter-konfessionellen Pastorentreffen. Ich hoffe, dass mein Einsatz in verschiedenen Bereichen der Gesellschaft zumindest den Namen "Lutherische Kirche" bekannt macht. Aber auch die Gemeindeglieder fördern das lutherische Profil, in dem sie überzeugte Lutheraner sind, und es auch freudig im Freundeskreis nennen.

Was sind einige Probleme und Herausforderungen vor denen die Gemeinde steht?

Der Aufbau der Gemeinde war und ist viel schwieriger als ich es mir gedacht habe. Aufgrund der Vergangenheit herrschte bei meiner Ankunft ein gewisses Misstrauen dem Pastor gegenüber. Außerdem ist Kapstadt eine in sich gewissermaßen geschlossene Gemeinschaft. Man kommt nicht leicht ins Haus der Gemeindeglieder und lernt sie deshalb schwer kennen. Selbst unter einander

wird wenig besucht. Deshalb fehlt es oft an Gemeinschaft. Wir unternehmen manches, diese Gemeinschaft zu fördern, aber es ist mir bewusst, dass sie vornehmlich aus der Verkündigung des Wortes Gottes hervorgehen muss. Ein herzliches Mit- und Füreinander ergibt sich aus der persönlichen Erfahrung der Gnade Gottes und der Gemeinschaft, die Gott selbst stiftet. Auch im Blick auf Ausbreitung stehen wir noch vor großen Herausforderungen. Wir ermutigen Freundschafts-Evangelisation: Sei ein guter Freund/eine gute Freundin. Aus der Freundschaft ergeben sich Möglichkeiten, auch mal den Glauben zu bezeugen, oder eine Einladung zum Gottesdienst oder zur Bibelstunde auszusprechen.

... und etwas Positives und Erfreuliches?

Es gibt viel Positives und Erfreuliches zu berichten. Wenn auch langsam, so ist die Gemeinde in den letzten Jahren doch gewachsen. Gewonnene Gemeindeglieder, ohne den Ballast



KIRCHE UND SYNODE

der Vergangenheit, machen meist voll und ganz mit und fühlen sich wohl. Gott sei Dank, gibt es sehr wenig Streitigkeiten oder Spannungen in der Gemeinde. Auch die finanziellen Leistungen der Gemeindeglieder sind echt vorbildlich. Seit sieben Jahren bezahlt die Gemeinde regelmäßig ihre Umlagen an die Synode, ohne dass das Thema "Geld" oft genannt wird. Gaben werden freiwillig gespendet. Besonders dankbar sind wir natürlich auch über die gute Unterstützung, die wir von Gemeinden oder einzelnen Gemeindegliedern aus der FELSISA bekommen.

Langsam aber sicher lernt die Gemeinde auch, über ihre eigenen Grenzen hinauszuschauen und missionarisch oder diakonisch mehr tätig zu sein.

Wenn auch weniger wichtig, so sind wir doch auch dankbar über manche Bauarbeiten, die in letzter Zeit unternommen wurden. Ein Mutterzimmer ist angefertigt worden. Ein großer Teil des Innenhofs ist jetzt unter Dach. Eine Urnenwand ist gebaut worden (siehe Foto oben). Auf einem Teil des Grundstücks hat ein Gemeindeglied eine Reihe Wohnungen gebaut (siehe Foto unten), von dem die "erste" Wohnung der Gemeinde gehört.

Der Prozess des Gemeindeaufbaus ist langsam und erfordert viel Geduld. Aber wo Gottes Wort verkündigt wird und seine Sakramente treu verwaltet werden, baut Christus seine Kirche. Wir streuen den Samen. Er gibt Wachstum. Darauf vertrauen wir.



Sängerfest mit den “Engeln” in Wittenberg

An einem leuchtend-hellen Frühlingstag (27. September 2009) fand unser diesjähriges Sängerfest in Wittenberg statt. Es fiel zugleich auf den Sonntag des Michaelisfestes. Sängerfest und Michaelisfest - wie passt das zusammen? Das passe sehr gut zusammen, sagte Präses Ahlers in seiner Predigt, denn eine der wichtigsten Aufgaben der Engel sei der Lobpreis Gottes.



Somit war das zentrale Thema zum diesjährigen Sängerfest auch “Die Engel Gottes”. Michaelis ist das Fest an dem wir dessen gedenken, dass der Erzengel Michael den Satan mit seinem Gefolge aus dem Himmel vertrieben und gebunden hat, ihn in einen versiegelten Abgrund sperrte, „... dass er nicht mehr verführen sollte die Heiden“ (Offb. 12,7). Im Judentum spielt der Erzengel Michael eine große Rolle, er steht als Schutzengel Israels zur Rechten Gottes, nimmt die Gebete der Menschen entgegen und behütet die Frommen.

Mit einer Auswahl an Chorwerken wanderten wir mit dem Sängerkor

durch das Kirchenjahr, von Advent und Weihnachten über die Passionszeit und Ostern, bis zu Pfingsten und Trinitatis. Zuletzt sang der Chor eine Reihe von Lob- und Dankliedern. Wir ließen uns daran erinnern, dass Gottes Engel uns beschützen (Denn er hat seinen Engeln befohlen), wir hielten inne bei dem Bild von Jesus am Kreuz (Jesu, deine Passion), und ließen das Fest ausklingen mit wundervollen Werken von Mendelssohn. 2009 ist auch das Jahr des 200. Geburtstags von Felix Mendelssohn. Ein relativ unbekanntes „neues Lied“ von ihm, der Psalm 98 (Singet dem Herrn ein neues Lied), liess viele Besucher staunend aufhorchen.



Wir danken Manfred Johannes, allen Chorleitern und Sängern der verschiedenen Gemeinden, für ihre Hingabe an die Arbeit in den Chören. Das Sängerfest war, alles in allem, ein denkwürdiges Fest, von dem wir spätnachmittags beseelt nach Hause fahren und die fröhlichen Begegnungen und die herrliche Musik mit uns in den Alltag nehmen.

KIRCHLICHE FESTE

Wie Präses Ahlers in seiner Predigt jedoch deutlich machte, gilt mehr als jede begeisternde Erfahrung im Reich Gottes die Freude darüber, dass unsere Namen im Himmel geschrieben sind. Auch in Stunden großer Begeisterung soll und muss deutlich bleiben, dass allein Gott die Namen zum ewigen Leben schreibt. "Grund zur Freude ist nicht das, was durch uns auf Erden, sondern was mit uns im Himmel geschehen ist".

Es gibt wenig, das Menschen so verbindet wie das gemeinsame Musizieren, umso mehr noch wenn es zur Ehre Gottes geschieht. Als ich einige Jahre in Deutschland lebte, war ich manchmal, wenn meine treue Mama mir jede Woche ihre handgeschriebenen Briefe mit Berichten über die hiesigen Kirchenfeste schickte, etwas melancholisch verstimmt. Ich war damals oft unterwegs, lebte enturzelt aus dem Koffer, und meistens in Hotels unter Menschen die Gott bewusst aus ihrem Leben verdrängt hatten. An Wochenenden kramte ich dann verzweifelt in meiner Sammlung von Musikaufnahmen, und hörte alte Kassetten von hiesigen Posaunen- und Sängereisen. Denn man hört darauf mehr als die Musik. Man hört auch eine Gemeinschaft der Heiligen.

Ähnlich ergreifend erlebe ich auch noch heute die Aufnahme des Kantatechors (1987), auf der Mitglieder unserer Synode sowie der ELKSA-NT-Kirche gemeinsam zu Advent musizierten. Oder das alte Tonband von 1977, der Panbulters Kirchenweihe. So gibt es viele

Beispiele. Eine sonderbare Begegnung, die mich nicht mehr losgelassen hat, ereignete sich als ich klein, etwa zehn Jahre alt, war. Da feierte der Ort Piet Retief sein hundertjähriges Bestehen. Zu den Feierlichkeiten gehörte damals auch die Aufführung des Weihnachtsoratoriums von J.S.Bach, durch Lutz Kohrs und viele Laiensänger aus der gesamten Umgebung. Meine Eltern, meine jüngste Schwester und ich saßen vorne in der ersten Reihe. Ich weiß noch, dass diese Aufführung mich als Kind ziemlich erschüttert hat. Das lag keineswegs an einer perfekten Wiedergabe der Musiker, sondern eher daran dass staunend in mir ein neues Bewusstsein von Gott und Jesus Christus zu keimen begann: Gott war gewaltig, und gleichzeitig verwundbar; beharrlich darin, seinen Kindern nachzugehen, und dennoch geduldig. Es bleibt unerklärlich, aber es hat mein Leben verändert.

Wir haben wunderbare Stimmen in unseren Chören und dürfen immer wieder dem Geheimnis des gemeinsamen Musizierens nachspüren. Auch wer meint, dass er ganz unmusikalisch sei oder keine Noten lesen kann, ist bestimmt nicht unempfindlich für das Staunen und die Freude am gemeinsamen Loben Gottes. Gott begegnet uns auch in den Klängen und Harmonien, in denen ein matter Glanz seiner Verheißung verborgen ist.

Präses Ahlers betonte nochmal, dass unsere Freude als Christen unabhängig davon ist, ob wir Gottes direkte Hilfe in einer wunderbaren

DISTRIKT

Weise erleben, oder ob wir -
menschlich gesprochen - von einer
Enttäuschung zur anderen gehen.
Denn nicht unsere Begeisterung ebnet
uns den Weg zum Himmel, sondern
Gott ist es, der unsere Namen ins
himmlische Buch des Lebens schreibt.

Wir wollen Gott mit unseren
Festen rühmen für seine Gnade und

Barmherzigkeit. Wir danken ihm dass
er uns auch in der Musik begegnet,
dass er in unserer Mitte ist und wir Ihn
auf unseren Festen feiern dürfen. Mit
G.F.Händel singen wir: Für so viel
Gnade singen wir unendlich Lob dem
Herrn der Welt!

Ute Johannes
(Pretoria)

Hauptzweck erfüllt - Englisch-Afrikaanser Distrikt der FELSISA löst sich auf!



Vorsitz von Dr. Dieter
Reinstorf.

Hauptzweck der
Gründung des Distrikts war,
den Minoritätsgruppen in
der FELSISA ein
“Gesprächsforum” zu
geben, bei dem sie ihre
besonderen Anliegen
vortragen und diskutieren
können. Der Beschluss der
Synodalversammlung der
FELSISA in 2008, dass ab
2010 die Synodal-

Am 26. September 2009 traf sich der
Englisch-Afrikaanse Distrikt zur 4.
ordentlichen Versammlung in
Wittenberg. Nach langer Diskussion
stimmte die große Mehrheit der
stimmberechtigten Glieder des Distrikts
der Auflösung des Distrikts zu. Die
Auflösung wurde vom
Synodalausschuss bestätigt.

Der “Distrikt” wurde im Mai 2001
konstituiert. Seitdem traf sich der
Distrikt zweijährlich zur einer
offiziellen Versammlung unter dem

versammlung in English geführt
werden soll, ermöglicht es den
Gliedern des Distrikts, ihre Anliegen
der Synode selbst vorzulegen (ohne
jeweils einen deutschsprechenden
Vertreter aus ihrer Mitte zu suchen).
Außerdem wurde es in den
vergangenen Jahren klar, dass
es oft an Kräften fehlt, der
Sprachverdoppelung oder gar -
verdreifachung in der FELSISA
gerecht zu werden.

Gemeinsames Reformationsfest in Durban

Jedes Jahr treffen sich die umliegenden Gemeinden der Freien Evangelisch-Lutherischen Kirche in Südafrika (FELSISA) und der Lutheran Church in Southern Africa (LCSA) zu einem gemeinsamen Reformationsgottesdienst in Süd-Kwazulu-Natal. Sharon Govendor, Glied und Sonntagschulleiterin der Gemeinde in Phoenix, berichtet:

Die gemeinsame Feier des Reformationsfestes am 1. November 2009 in Durban wurde von unserer Gemeinde in Phoenix sehr begrüßt. Unsere treuen Kirchenvorsteher riefen alle Glieder an, um sie noch einmal an den Reformationsfestgottesdienst in der

Petrusgemeinde (Westville) zu erinnern. Wir trafen uns um 8 Uhr bei unserer Kirche, so dass diejenigen, die keine Transportmöglichkeiten hatten, mitfahren konnten.

Wir wurden freundlich von den gastgebenden Gemeindegliedern und den bekannten Melodien des Posaunenchores in der Kirche begrüßt. Die Kirche war gefüllt mit Personen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen, mit unterschiedlichen Sprachen und sozialen Einbindungen, jedoch vereint im Haus Gottes als eine Familie, versammelt zum Lobpreis Gottes.

Obwohl der Gottesdienst als Gedenkfeier der Reformation im 16. Jahrhundert gehalten wurde, wurden wir in der Predigt daran erinnert, dass wir nicht Martin Luther ehren, sondern Gott loben wollen für das, was Christus selbst durch ihn bewirkt hat. Die Kernbotschaft der Reformation ist, dass wir aus Gnaden und nicht aufgrund von unseren Werken gerettet werden. Die herrlichen Stimmen der Chöre hoben unser gemeinsames lutherisches Erbe hervor. Wir traten an den Abendmahlstisch und waren vereint durch den Leib und das Blut unseres Herrn Jesus Christus.

Nach dem Gottesdienst fanden Begegnungen und Gespräche mit Gliedern der verschiedenen Gemeinden statt. Dies geschah während eines Imbisses, einiges im echt deutschem Stil.

Es ist wirklich wunderbar, dass wir Lutheraner uns auf diese Weise treffen können. Es gibt eine gutes Bild an die Gemeinschaft weiter. Obwohl gemeinsame Lehren und Tradition uns verbinden, zeigt ein Treffen wie dieses, dass Gottes bedingungslose Liebe uns verbindet, sodass wir mit "einer" Stimme bekennen, dass Er der Herr aller Herren ist.



Im Gespräch...

In Gesprächen mit Menschen begegnet uns manchmal ein Anflug von Wehmut, wenn diese von ihrer Vergangenheit sprechen und dabei plötzlich merken, dass sie gelebte Jahre nicht mehr zurückholen können – wenn sie erkennen, dass sie zu viel Kraft in ihr berufliches Vorwärtsgelangen gesteckt oder zu wenig Zeit ihren Kindern gewidmet haben - wenn ihnen bewusst wird, wie wenig sie ihre Freiheit ausgekostet oder wie wenig sie in entscheidenden Momenten Mut bewiesen haben.

Vielen Menschen wurden in jungen Jahren gewisse Dinge als erstrebenswerte Ziele für ein glückliches Leben anerzogen. Aber mit Verlauf der Zeit verblassten Dinge wie Macht, berufliche Karriere, Reichtum als Ziele und stellten sich bei manchem als Enttäuschung heraus, als unbeständig und nicht als erstrebenswert.

Im Nachhinein bedauerten viele sogar, dass sie sich Lebensfreude, Fühlen und Mitfühlen können und Begeisterungsfähigkeit hatten rauben lassen, weil ihre eigenen Ziele Unsensibilität und Robustheit erforderten.

Es gibt aber auch glückliche Menschen. Unter ihnen gibt es sogar Behinderte oder solche, die ein schweres Schicksal zu tragen hatten oder denen geschäftlicher Erfolg zeit lebenslang nicht vergönnt war.

Gott führt uns auch auf krummen Wegen zu Seinem Ziel. Und Gott schenkt uns einen freien Willen. Auch

wenn sich unsere Entscheidungen hinterher als kurzfristig herausstellen, kann Gott etwas Gutes daraus machen, das Seiner Sache dienen kann. Der Dänische Philosoph Søren Kierkegaard schrieb:

Und wenn ich wachend mich irre, so machst Du, o unendliche Liebe, meinen Irrtum zu dem noch Besseren als das Richtige gewesen wäre...

Denn auch unsere Schwächen gebraucht Gott in seinem Dienst. Paulus schreibt, dass Gottes Kraft gerade in den Schwachen mächtig ist. Gottes wundersame Führung kann unsere Wege zu einer Pilgerschaft verwandeln, auf der wir abenteuerliche Dinge mit Ihm erleben, und auf der wir durch viele sonderbare Begegnungen bereichert werden.

In jeder Lebenssituation stehen wir vor der Entscheidung, uns auf die Dinge der positiven oder der negativen Seite der Begegnung zu konzentrieren. Das Positive hat länger Bestand, trägt anhaltender Früchte. Und manchmal ist der beharrliche Glaube an das Gute die einzige Möglichkeit, eine festgefahrene Situation wieder freizubekommen.

Einst werden wir staunen über die liebevolle und geduldige Begleitung unseres Herrn während unseres irdischen Lebens, dass Er uns immer wieder nach unserem Scheitern und Stolpern aufhebt, und uns ermutigt,

weiterzugehen; dass unser Scheitern nicht so wichtig ist, sondern vielmehr das Ziel auf das wir zugehen.

Wir haben einige Leute aus unseren Gemeinden gefragt, was ihr Leben lebenswert gemacht hat, oder was sie im Nachhinein gerne anders gemacht hätten. Darunter einige ihrer Antworten:

- ▶ “Abwarten und Tee trinken...”
- ▶ “Ich denke, ich würde öfters meine Leute geh'n besuchen...”
- ▶ “...es wäre schön gewesen, weniger Minderwertigkeitskomplexe zu haben. Und schon als junger Mensch hätte ich mehr um die Alten in meiner Nähe gekümmert. Aber sonst so bin ich dankbar für die wundersame Weise, auf die Gott

mich überall geführt hat...”

- ▶ “...ich würde wieder mein Leben leben, aber mit der Weisheit von heute...”
- ▶ “Ich würde gar nichts ändern. Im Leben gibt's oft Weichen, Entscheidungen zur Linken und zur Rechten. Welchen Weg wähle ich? Im Rückblick kann man nur dankend feststellen, dass jede damalige zweifelhafte Entscheidung, oder auch ein plötzliches Geschick, ein Misserfolg, der auf einen zukam, genau das Richtige war für mich und mein Leben. Lob und Dank dem weisen himmlischen Vater, der mir mein Leben plant....”

Ute Johannes “im Gespräch”
mit Gliedern der Synode

Info Aktuell

15. Kirchensynode der *Lutheran Church in Southern Africa (LCSA)*

Vom 30. November bis zum 2. Dezember findet die 15. Kirchensynode der *LCSA* in Klerksdorp (Nordwest) statt. Höhepunkt der

Synode ist die Wahl eines neuen Bischofs. Bischof David Tswaedi gibt nach 16-jährigem Dienst sein Amt als Bischof zurück.



Bischof Tswaedi wurde im Januar 1993 als Bischof gewählt. Die Einführung fand jedoch erst am 5. Dezember 1993 statt. Als Pastor betreute er ab 1987 die Gemeinden Ledig, Rietfontein, Manamela, Mabieskraal und Modikewe (in der Nähe von Rustenburg). Ab 2001 ist er Pastor der Mofolo-Nord Gemeinde in Soweto, Johannesburg.

Für seinen Beitrag bei der Übersetzung der Lutherischen Bekenntnisschriften in Setswane wurde er mit einem Ehrendoktor gewürdigt. Als besondere Ehre würdigt er jedoch die Einladung anlässlich der ILC Konferenz 2005 in Berlin zum Predigtendienst in der

Marienkirche in Wittenberg (Deutschland), wo Martin Luther selber gepredigt hat.

Nach der Bischofsamtsabgabe (März 2010) wird Bischof Tswaedi voraussichtlich als Gastdozent am *Lutheran Theological Seminary* (LTS) in Tshwane unterrichten. Ab August 2010 steht ein Doktorstudium im Neuen Testament (Hermeneutik) am *Concordia Seminary*, St. Louis (USA) in Aussicht.

Bischof H.-J. Voigt von der Selbständigen Evangelisch Lutherischen Kirche (SELK) Deutschland besucht Südafrika



Im Dezember 2009 trifft Bischof Hans-Jörg Voigt unter Begleitung von Missionsdirektor Markus Nietzke in Südafrika ein. Er trifft sich, unter anderem, auch mit den Gliedern des

Synodalausschuss der FELSISA in Pretoria. Während seines Besuches wird voraussichtlich auch das **Shareholder Agreement** des *Lutherischen Theologischen Seminars* (LTS) in Tshwane von den Leitern der drei Partnerkirchen, der *Lutheran Church in Southern Africa* (LCSA), der *Freien Evangelisch-Lutherischen Synode in Südafrika* (FELSISA), und der *Mission of Lutheran Churches* (MLC), unterschrieben werden.

Konstituierung der ELC in Arcadia, Pretoria

Am 11. November 2009 beschloss die *Evangelical Lutheran Church* (ELC) bei großer Stimmenmehrheit der wahlberechtigten Gemeindeglieder die offizielle Konstituierung der Gemeinde.

Die ELC versammelt sich auf dem Seminargelände (LTS) in Arcadia. Pastor Axel Wittenberg, Missionar der *Mission of Lutheran Churches* (MLC), dem Missionswerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), ist ihr Pastor und Seelsorger. Die Gemeinde dient zugleich als geistliches Zuhause der Lehrer und Studenten am LTS. Gespräche zur Eingliederung der Gemeinde in einer der Lutherischen Kirchen in Südafrika stehen bevor.

Die Evangelisch-Lutherische Kirche im Südlichen Afrika (ELKSA-NT) wählt einen neuen Bischof

Vom 15.-18. Oktober 2009 tagte die Vereinigte Kirchensynode der ELKSA-NT in der Nordrandgemeinde (Bryanston, Johannesburg). Fünf

Kandidaten standen zur Bischofswahl. Gewählt wurde Pastor Horst Müller (Pretoria). Bischof Müller ist 1958 in Pretoria geboren. Nach Abschluss des Theologiestudiums in Pietermaritz-



BEKANNTMACHUNGEN

burg und Umpumulo (und einem Vikariat in Steinhude, Deutschland) war er von 1984 bis 1990 Pastor der Evangelisch Lutherischen Gemeinde in Piet Retief. Danach folgten zwei Jahre als Studentenpfarrer an der Theologischen Ausbildungsstätte der Kirche in Pietermaritzburg und ein Jahr als vollzeitiger Missionsreferent

der ELKSA-NT. Von 1994 bis 2008 war er Pastor der Gemeinde in Pietermaritzburg. Ostern 2008 kehrte er nach Pretoria zurück als Pastor der Sankt Petersgemeinde. 1996 wird er zum Dekan (Südnatal) gewählt und anschließend auch Stellvertreter des Bischofs. Bischof Müller ist verheiratet mit Edna geb. Dedekind.

Amtliche Bekanntmachungen

Präsesamt

Mit Erreichung des offiziellen Ruhestandsalter wird Präses Peter Ahlers sein Amt am 31. Dezember 2009 aufgeben. Nach der Kirchen- und Synodalordnung übernimmt Vizepräses Dr. Dieter Reinstorf am 1. Januar 2010 die Amtsgeschäfte bis zur nächsten ordentlichen Synodalversammlung.

Dr. Reinstorf wurde 1994 auf den Synodalausschuss der FELSISA gewählt und ist seit 2004 Vizepräses. Er ist zur Zeit Pastor der St. Thomas Gemeinde in Kapstadt (Mail: dreinstorf@felsisa.org.za; Tel. 021-9303734 oder 083-4409498).

Synodalversammlung 2010

Die ordentliche Synodalversammlung für 2010 wurde für den 4. und 5. Mai einberufen. Sie ist eine Wahlsynode, auf der die Glieder zum Synodalausschuss gewählt werden. Die Petrusgemeinde Durban-Westville hat dazu eingeladen, die Synodalversammlung bei ihr zu halten.

Alle Gemeinden der FELSISA wurden über den Termin zum Einreichen von Anträgen informiert.

Vikare

Tobias Ahlers hat sein Studium am Westfield House in Cambridge, England abgeschlossen und macht zur Zeit in einer Londoner Gemeinde unserer Schwesterkirche, der *Evangelical Lutheran Church of England*, ein Gemeindepraktikum. Er und seine Frau Walda kommen Mitte Januar 2010 nach Südafrika zurück. Tobias wird sein Vikariat bei Pastor H. Straeuli in der Petrus Gemeinde Durban-Westville machen.

Helmut Paul beendet sein Studium in Deutschland voraussichtlich mit dem Examen an der *Lutherischen Theologischen Hochschule* in Oberursel im März nächsten Jahres. Sein Vikariat wird er in der St. Paulusgemeinde Pretoria bei Pastor M. Albers machen.

FREIE EV.- LUTH. SYNODE IN SÜDAFRIKA - Statistik für das Jahr Aug. 2008 - Juli 2009

Gemeinde	Glie der Aug. 2008	Tau fen	Zu zü ge	Auf nah men	Ver stor ben	Ver zo gen	Abge falle ne	Aus ge tre ten	Glie der Juli 2009	Abend mahls ber. tigte	Kin der	Kon fir man den
Durban	186	2	3	1	1	1	-	5	185	148	37	3
Greytown	133	-	-	-	1	1	1	-	130	105	25	1
Johannesburg	176	3	-	27	3	1	14	-	188	147	41	3
Kapstadt	66	1	2	3	-	-	1	-	71	58	13	-
Kempton Park	13	-	3	-	-	-	-	1	15	13	2	-
Kirchdorf	350	1	4	-	1	15	-	6	333	278	55	5
Our Saviour	43	1	6	1	1	-	-	-	50	40	10	1
Lüneburg	327	6	3	2	1	4	-	3	330	265	65	6
Newcastle	23	1	-	-	-	-	-	-	24	19	5	-
Panbult	81	4	-	-	1	-	-	4	80	63	17	-
Piet Retief	25	1	-	-	-	4	-	2	20	14	6	-
Pietermaritzburg	86	-	4	1	1	2	-	-	88	76	12	-
Pretoria (Afr)	64	-	4	-	-	3	7	2	56	41	15	-
Pretoria (Dt)	343	6	8	1	1	5	-	-	352	300	52	9
Randburg (ELF)	110	3	2	29	1	10	-	-	133	96	37	-
Shelly Beach	86	-	-	1	1	-	-	-	86	63	23	-
Uelzen	121	3	-	-	3	-	-	-	121	100	21	1
Vryheid	63	1	1	-	-	1	3	2	59	44	15	-
Wittenberg	336	4	-	10	3	2	7	5	333	277	56	5
Total	2632	37	40	76	19	49	33	30	2654	2147	507	36

Zunahme in der Gliederzahl: 11 = 0,4%

Zwölf Nächte

In seinem Buch „Zwölf Nächte“ schreibt Jörg Zink von den zwölf Nächten zwischen dem 24. Dezember, dem Heiligen Abend, und dem 6. Januar, dem Tag der Erscheinung des Herrn.

Diese zwölf Tage, aber auch die Wochen des Advent vor Weihnachten, wurden von früheren Generationen mit Fasten und Einkehr begangen, um sich auf das Kommen des Herrn vorzubereiten. In unserer modernen Zeit beschäftigen uns bis zum Tag des Heiligabends die Frage nach der „Weihnachtslogistik“, nach Weihnachtsschmuck und Geschenken, dem Weihnachtessen, Besuchen und ausgiebigen Urlaubsfahrten.

Jörg Zink schreibt: „Es ist, als wäre es eine vergangene, vergessene Zeit gewesen, als die Tage des Advent Tage der Stille waren....Es sind Generationen vergangen, seit es jenes Weihnachten gab, das dem Empfang eines großen und mächtigen Herrschers in der Hütte eines Knechts glich, zu dem die Hütte nicht mit Reichtümern gefüllt, wohl aber von den Zeichen eines alltäglichen, mit geringen Dingen beschäftigten Lebens gereinigt und gesäubert wurde. Es ist, als wäre das Mysterium verloren, überflutet von Licht und überlärm von Worten, überrannt, überfahren, untergegangen in der tätigen Leere, im Gerede über das Fest. Und das Fest, das gestiftet ist, weil uns Kraft zgedacht war, ist wohl nur noch die Stunde, die anzeigt, dass die Kraft zuende ist. Vielleicht sind die Wochen des Advent in der Tat verloren, jedenfalls für diese Generation oder

für eine Reihe von Jahren. Für uns bleibt wohl nur, die Stille dort zu suchen, wo sie unzerstört ist: *in den Tagen danach*. Vielleicht kommt das Geheimnis zu uns *nach* dem Fest, wenn die Pflichten getan, die Lieder gesungen und die Kerzen abgebrannt sind, wenn das Jahr schließt und ein neues beginnt.

Vielleicht entdecken wir rastlosen Menschen von heute eine Folge von Nächten neu, die für viele Generationen vor uns von hoher Bedeutung waren: die zwölf heiligen Nächte, deren Reihe am Christfest beginnt und bis zum Fest der Erscheinung Christi, dem „Dreikönigstag“, reicht. Vielleicht geben sie uns die Stunde, in der wir allein sind – allein mit einem Wort oder einem Bild, in der wir ein Gebet nachsprechen und – vielleicht – ein wenig vom Geheimnis unseres Daseins, vom Geheimnis Gottes, berühren....“

Jörg Zink zitiert in seinem Buch einen Dialog zwischen einem müden Arbeiter und dem Christuskind:

Der Arbeiter erzählt: “Nun ist Weihnachten und ich bin müde. Ich hatte so viel zu arbeiten und musste so viel besorgen für das Fest.” Da ist mir, als ob das Kind antwortete: “Gut, dass du es mir sagst. Ich bin für die Mühseligen und die Beladenen, für die Abgekämpften da.” Ich spreche weiter: “Ich weiß dass du die Hauptsache an Weihnachten bist. Darum schmerzt mich, dass ich in diesen Wochen so wenig an dich gedacht habe, und bei

BEKANNTMACHUNGEN

keinem Gottesdienst so recht dabei war.“ Das Kind antwortet: “So hast du doch auch dieses Jahr wieder gehört dass ich für dich geboren wurde, und hast gesungen, *O du fröhliche...*“ Ich sage: “Es ist alles tot in mir. Als Kind konnte ich mich an Weihnachten noch freuen.“ Es antwortet. “So musst du in deinem Herzen wieder ein Kind werden. Bleib ein wenig bei mir, und begreife, dass eben deshalb dein Herr ein Kind wurde.“ Ich spreche weiter: “Ich habe dir nichts schenken können. Ich weiß auch nicht wie man das

macht. Was gebe ich dir?“ Das Kind antwortet: “Du weißt wie wenig Liebe oft bei solchen Geschenken ist. Hast du denn ein wenig Liebe für mich?“ Ich bekenne: “Ich habe keine großen Gefühle für dich. Ich weiß nur eins – und ich weiß nicht einmal ob das Liebe ist -- : ich brauche dich trotz allem.“ Da spricht das Kind: “Ich nehme das an, als ob du mir etwas sehr Liebes gesagt hättest, denn dass du mich brauchst, das ist genug.“

Quelle: *Zwölf Nächte* und Wikipedia

Termine 2010

9.-11. Februar

Frauenfreizeit bei FELS

5. März

Einreichung der Synodalanträge beim Synodalausschuss

4.-5. Mai

Synodalversammlung in Durban

12.& 13. Juni

Jugendtag und Posaunenfest in Kirchdorf

16.-18. August

Pastorenkonvent

10. Oktober

Sängerfest in Greytown

Besuchen Sie die
Webseite der FELSISA
www.felsisa.org.za

Dort finden Sie auch einen Link zu allen Gemeinden der FELSISA, Namen der Pastoren, ihre Gottesdienstzeiten und Gemeindefwebseiten.

Einladung zur Frauenfreizeit: 9.-11. Februar 2010 bei FELS

Thema: “...hast du mich lieb?“ Eine Besinnung über Christus, seine Liebe und meine Antwort! mit den Pastoren D. Reinstorf (Kapstadt), D. Schnackenberg (Lüneburg), und M. Ahlers (Vryheid/Newcastle). Dazu Musizieren, Singen, Wandern, Stille!

Anmeldungen bis zum 31. Januar 2010 bei Gudrun Johannes (083 656 9607).

Anzeige

Kleine Wohnung (für eine Einzelperson geeignet) mit Schlafzimmer, Badezimmer, Wohnzimmer, Küchenecke, Veranda und eigenem Eingang in Westville / Durban unmöbliert zu vermieten. Anfragen an Martin Meister (meister@telkomsa.net oder 082-375 2738).

Anzeigen gestattet für Synodalglieder zu R100 für max. 50 Wörter.